„Wächter Bielefelder Zeitung"
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich als Abendblatt und wird nach Auswärts mit den Nachmittagszügen versandt.

Redaction und Expedition
Bielefeld, Ritterstraße 41.

Der Wächter, Bielefelder Zeitung.

Abonnement
Vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark, in den Expeditionen außerhalb Bielefelds 2 Mark, durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum einer einfachen Petit-Spaltzeile, für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. (Reklamen mit 30 Pfg.) pro Zeile berechnet

Als Wochenschrift gegründet von Rudolf Rempel.

№ 46. Sonnabend, 23. Februar 1901. 38. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Der Kaiser weilte auch in der abgelaufenen Woche in Homburg v. d. H., in der Nähe seiner schwer erkrankten Mutter, der Kaiserin Friedrich, der er wiederholt Besuche abstattete. Den günstigen halbamtlichen Nachrichten über ihr Befinden stehen leider recht ungünstige Mittheilungen von privater Seite gegenüber. In Homburg erledigt der Kaiser auch die laufenden Regierungsangelegenheiten und hält Konferenzen mit den einzelnen Ministern ab. Demnächst ist der Besuch König Eduards von England in Homburg zu erwarten. Der König beabsichtigt, wie verlautet, einen längeren Aufenthalt in Homburg v. d Höhe zu nehmen. Auch dem hessischen Hof in Darmstadt wird König Eduard einen Besuch abstatten. Obwohl der Besuch des Königs von England durchaus privater Natur ist, regen sich agrarische und antisemitische Blätter darüber auf; sogar im Reichstag hat ein antisemitischer Abgeordneter die Gelegenheit vom Zaune gebrochen, um die Forderung zu erheben: Los von der Engländerei! Es erregte im Reichstag große Heiterkeit, daß dieser Ruf den Schluß einer Rede über den Diätenantrag bildete. Der vom Centrum ausgegangene Antrag auf Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Reichstagsabgeordneten wurde an eine Kommission verwiesen. Wie es heißt, soll im Bundesrath Neigung vorhanden sein, diesmal den Antrag zuzustimmen. Auch die Redner der Konservativen haben sich, abweichend von früher, diesmal nicht direkt gegen den Antrag ausgesprochen. Wie nothwendig Diäten sind, hat auch neuerdings die andauernde Beschlußunfähigkeit des Reichstags ergeben. Durch Abstimmung festgestellt wurde die Beschlußunfähigkeit bei dem Antrag der Freisinnigen Volkspartei betr. die Aufhebung der Theatercensur. Bei der Berathung dieses Antrages nahm Abg. Dr. Müller-Meiningen Gelegenheit, mit dem preußischen Minister des Innern Frhrn. v. Rheinbaben wegen der provozirenden Ausführungen desselben über die Theatercensur im Abgeordnetenhause gründlich abzurechnen.

Der Reichstag hat die Chinavorlage bewilligt. Kaum aber ist die erste Vorlage unter Dach und Fach gebracht, so wird bereits eine zweite Auflage angekündigt; dem Bundesrath ist, wie offiziell gemeldet wird, eine neue Chinavorlage mit einer Forderung von **100** Millionen Mark zugegangen. Es scheint sicher, daß auch der Zolltarif schon in der nächsten Zeit den Bundesrath beschäftigen wird. Wie verlautet, soll die Vorlage etwa im Mai an den Reichstag gelangen. Gegen die im neuen Zolltarif geplante Erhöhung der Lebensmittelzölle kommt die Protestbewegung im Lande immer lebhafter in Gang. Auch in der abgelaufenen Woche haben zahlreiche überall stark besuchte Protestversammlungen stattgefunden, an denen sich zum Theil alle linksstehenden Parteien betheiligten. Viel Aufsehen hat eine Auslassung der russischen Regierung in der Petersburger Handels- und Industriezeitung über den deutschen Zolltarif erregt. Die offenbar vom russischen Finanzminister Witte ausgegangene Kundgebung richtet sich gegen die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle in Deutschland, geht aber zugleich von der Voraussetzung aus, daß Reichskanzler Graf Bülow den Agrariern bestimmte Zusagen gemacht habe, deren Erfüllung nothwendig zum Zollkrieg führen würde. Kühl und rücksichtslos werden Vergeltungsmaßregeln angedroht, die einzelne Blätter der Rechten nicht ernst nehmen, andere als eine Politik der Brutalität bezeichnen. Zum Schluß weist der Artikel auf die Nachtheile hin, von denen im Falle der Nichterneuerung der Handelsverträge die in Rußland wohnenden Deutschen betroffen würden. Nach der russischen Kundgebung kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Erhöhung des Getreidezolls auch nur auf 5 Mk. einen Zollkrieg mit Rußland zur Folge haben würde. Die zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gepflogenen Verhandlungen bezüglich der Handelsreziprozität sind in Folge der Erhebung eines Kompensationszolls von russischem Zucker gescheitert.

Im Ausland sind die Verhandlungen zwischen den Mächten und der chinesischen Regierung über die Bestrafung der an den Ausschreitungen mitschuldigen chinesischen Würdenträger jetzt ein Stück vorwärts gekommen. Feldmarschall Graf Waldersee hat dem chinesischen Hof einen Schreck eingejagt, indem er eine große Expedition im Frühjahr ins Innere Chinas ankündigt. Die Folge war ein lebhafter Nachrichtenwechsel zwischen Peking und dem chinesischen Hof, worauf schleunigst weitere Zugeständnisse chinesischerseits gemacht wurden.

Wie die „Post" erfährt, hat nunmehr Graf Waldersee die geplante größere Expedition in das Innere Chinas nunmehr endgültig aufgegeben, da die chinesische Regierung in der Bestrafungsfrage den Forderungen der verbündeten Mächte so weit entgegengekommen ist, daß dieselbe wohl völlig ausgeschieden werden wird.

Auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika wird von den Engländern die Jagd auf den General de Wet noch immer fortgesetzt. Bisher ist es dem kühnen Burenführer gelungen, den Engländern auszuweichen. Nach Londoner Blättern verlautete, daß Präsident Steijn gefangen genommen worden sei. Diese Nachricht scheint bestimmt zu sein, über den Aerger hinweg zu täuschen, daß de Wet Kitchener wieder einmal entkommen ist.

Im Uebrigen hat die abgelaufene Woche sonderlich bemerkenswerthe Vorgänge im Auslande nicht gebracht.

In Wien hat es neue Parlamentsskandale gegeben. Im neuen Reichsrath ist der alte Nationalitätenhader mit erneuter Schärfe wieder zum Ausbruch gekommen. Allem Anschein nach steht das Scheitern der parlamentarischen Verhandlungen bevor.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 22. Februar, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Etat der Bauverwaltung.

Zu den Einnahmen führt

Abg. Gothein (fr. Vergg.) Beschwerde über die Erhöhung der Schifffahrtsabgaben auf dem Oder-Spreekanal. Der Bureaukratie fehle jedes Verständniß für die Bedürfnisse der Schifffahrt. Auch die schlesische Landwirthschaft habe lebhaftes Interesse an der Normirung der Schifffahrtsabgaben auf den märkischen Wasserstraßen. In weiten Kreisen mache sich die Ueberzeugung geltend, daß es sich bei dieser Abgabenerhöhung um eine Intrigue handle, um Stimmung gegen die Kanalvorlage zu machen.

Geheimrath Peters erklärt, daß bei dem Mangel einer sachgemäßen Statistik es äußerst schwierig sei, ein sachgemäßes Tarifschema aufzustellen. Tarifermäßigungen würden vor ihrer Einführung durch den Reichsanzeiger angekündigt und zur Begutachtung den Handelskammern, Schifffahrtsgesellschaften u. s. w. vorgelegt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fk.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Gothein. Die Ziele der Abgabenreform entsprächen sowohl den Interessen der Gerechtigkeit als der Verkehrspolitik im Ganzen, indem die Abgaben nach der wirklichen Leistungsfähigkeit der Frachtfähigkeit normirt werden sollen.

Abg. Lotichius (ntl.) führt aus, durch die Erhöhung der Schifffahrtsabgaben würden Handel, Industrie und Schifffahrt geschädigt werden, und weist das Verlangen der Konservativen zurück, auf den natürlichen Wasserstraßen Abgaben zu erheben.

Abg. v. Pappenheim (k.) erklärt, seine Freunde hätten schon seit Jahrzehnten mit Recht das Verlangen nach Abgabenerhebung auf den natürlichen Flußläufen erhoben. Wenn wir Millionen für diese Flüsse ausgeben, so müssen wir auch eine kleine Rente verlangen. Herr Gothein hat durch sein heutiges Auftreten der Kanalvorlage schwer geschadet.

Abg. v. Arnim (kons.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Abg. Gothein (fr. Vergg.) weist die Angriffe der konservativen Redner zurück. Die Regulirungsarbeiten, z. B. an der Oder würden doch keineswegs lediglich im Interesse der Schifffahrt gemacht, sondern kämen der allgemeinen Landeskultur zu Gute. Man könne es den Vertretern der Schifffahrt wahrlich nicht verwehren, wenn sie einen „Mordsskandal" wegen der geplanten Abgabenerhöhungen machten. Das Schreien hätten sie ja von den Agrariern gelernt. (Beifall links.)

Nach weiterer unerheblicher Debatte werden die Einnahmen bewilligt.

Feuilleton.

Die Frauen und die Getreidezölle.

(Aus der „Frankf. Zeitung".)

Zu diesem Thema darf an dieser Stelle wohl auch einer Frau das Wort gegeben werden. Sie bittet darum und führt es also:

Herr Redakteur!

Erschrecken Sie nicht wegen des Briefes einer Dame: ich gehöre durchaus nicht zu den schriftstellernden Frauen, bin überhaupt in allen weiblichen Dingen noch ziemlich altmodisch. Aber als langjährige treue Leserin Ihrer Zeitung weiß ich, daß Sie manchmal besser rathen und helfen können als andere Leute und, was mir die Hauptsache ist, daß sehr viele Menschen erfahren, was in der Zeitung steht. Ich fange freilich gewöhnlich mit dem an, was unter dem Strich steht (ich glaube, das thun die meisten Frauen), aber ich lese doch auch einen Theil von dem, was darüber steht, natürlich keine Reichstags- oder Landtagsverhandlungen; die sind mir zu ausführlich. Aber soviel habe ich doch verstanden, daß wieder neue Zölle kommen sollen. Zuerst hat mich das gar nicht interessirt, denn Zoll kommt doch nur bei Reisen nach und von dem Ausland in Betracht und ich reise sehr selten. Ich habe nun mehr darüber gelesen und dabei herausgefunden, daß Zoll für das Getreide, das nach Deutschland kommt, bezahlt werden muß und daß natürlich dann Brod und Brödchen und Mehl viel theurer werden muß. Das hat mich sehr erschreckt und aufgeregt, denn ich komme so schon bei den theuren Preisen für Alles schlecht mit dem Haushaltungsgeld aus. Ich glaube aber nicht, daß mir mein Mann wird mehr geben wollen, denn der stöhnt auch, besonders bei dieser Kälte und den schrecklich hohen Kohlenpreisen.

Was soll da aber nun werden? Mein Töchterchen, das meinen Kummer bemerkte, meinte, wir sollten, wenn's Brod zu theuer wird, lauter Kuchen essen, aber so ein Kind weiß ja nicht, daß das Mehl es ist, das so viel kostet. Und auch der Vorschlag meines Aeltesten ist nicht brauchbar: statt Brod mit Fleisch belegt, Fleisch mit Brod belegt zu essen und zum Kaffee für jeden ein paar Eier. Aber das ist ja unmöglich. Man wird ja nicht fest davon und es wäre auch gar nicht zu bezahlen. Und dann würde geschwind Fleisch und Eier auch theurer und was dann? Und was soll wohl aus den vielen, vielen Leuten werden, die jetzt schon karm genug zum Sattessen, ich meine zum Sattessen an Brod und Kartoffeln haben? Da muß es jeder braven Mutter und Hausfrau himmelangst werden und jedem ordentlichen Manne, wenn er sichs recht überlegt, auch.

Ich würde mich ja nun schrecklich freuen, Herr Redakteur, wenn Sie wüßten, wie dieses Unglück abgewendet werden könnte. Aber mein Mann sagt, das wisse kein Mensch. Da habe ich mir nun ein Herz gefaßt und Ihnen geschrieben, was mich drückt, und bitte Sie nun: Drucken Sie doch meinen Brief in Ihrer Zeitung da ab, wo die Frauen zuerst hinsehen (ich meine natürlich unter dem Strich), damit so viel Frauen als möglich das lesen. Und um dann zu erfahren, wie viele wohl meiner Meinung sind, könnten Sie ja abstimmen lassen, wer dafür und wer dagegen ist. Und wenn dann, wie ich mirs gar nicht anders denken kann, sehr viele Frauen erklären: Wir wollen nicht, daß das Brod theurer wird, wir wollen, daß Jeder im ganzen Lande sich ordentlich satt essen kann, auch die Armen, dann sagen Sie uns doch, bester Herr Redakteur, wie wir das dann machen müssen, damit wir mit unseren Wünschen und Erklärungen auch an die rechte Stelle kommen. Ich weiß nicht, ob das der Reichstag oder der Reichskanzler ist. Und nun gebe der Himmel, daß es gut geht und uns armen Hausfrauen geholfen wird.

Schönen Dank im Voraus, Herr Redakteur, und einen Gruß von mir.

L. A.

Frau L. A. hat ganz Recht, daß die Erhöhung der Getreidezölle die Hausfrauen sehr nahe angeht. Die Sache ist aber noch viel schlimmer, als Frau L. A. annimmt. Denn es sollen nicht nur die Getreidezölle sehr stark in die Höhe gesetzt werden, es sollen überhaupt alle Nahrungsmittel, sofern ihre Einfuhr als eine Konkurrenz gegen die deutsche Landwirthschaft aufgefaßt werden kann, mit erheblichen Zöllen belegt werden, als Fleisch, Butter, Käse, Eier, Geflügel, Gemüse, Frühkartoffeln, Obst u. s. w., sogar die Blumen. Die deutschen Hausfrauen haben in letzten Jahren wieder gesehen, wie sehr die Preissteigerung für unentbehrliche Gegenstände ihr meist engbegrenztes Budget beunruhigt und erschüttert. Der neue Zolltarif wird zu einer dauernden Vertheuerung unentbehrlicher Nahrungsmittel führen und er ist demgemäß auch ein Attentat auf die Familie. Wenn die Hausfrauen sich nun, wie Frau L. A., klar machen, was ihnen bevorsteht, so werden sie jedenfalls ihre Stimme gegen diese Zollabsicht erheben und je lauter das geschieht, desto besser wird es sein.

Frankfurt a. M., 20. Febr. (**Schenkung.**) Herr George Speyer, Chef des großen Bankhauses L. Speyer-Ellissen, hat der Stadt eine Million Mark geschenkt. Er bestimmte, daß aus dem Ertrag dieser Stiftung Lehrstühle, wissenschaftliche Arbeitsstätten, Laboratorien ꝛc. im Rahmen der philosophischen Fakultät zu begründen sowie zu unterhalten seien. Die letztere Bestimmung des wissenschaftliche Bestrebungen seit Jahren fördernden Stifters bezieht sich auf Institute, die in Frankfurt schon bestehen, wie die Akademie für soziale und Handelswissenschaften, den Physikalischen Verein u. a. Herr Speyer verwendet außer den Summen, die er wissenschaftlichen Zwecken zuführt, auch sehr große Mittel für private und öffentliche Wohlthätigkeit.

Beim Titel „Ministergehalt“ regt Abg. Dr. Beumer (natl.) Besserstellung der Strombaudirektoren an.

Minister v. Thielen erwidert, die Frage der Gehaltsaufbesserungen sei nach Ansicht der Regierung vorläufig abgeschlossen.

Auf Anfrage des Abg. Reichardt (natl.) erklärt Minister v. Thielen, die Entschädigungspflicht der Kleinbahnen könne durch eine, auch noch andere Gegenstände umfassende Novelle zum Kleinbahngesetz geregelt werden, deren Einbringung z. Zt. noch nicht opportun sei.

Abg. Goldschmidt (freis. Volksp.) tadelt, daß der Minister über den Kopf des Berliner Magistrats hinweg die Konzession der „Großen Berliner Straßenbahn“ verlängert habe bis 1949.

Minister v. Thielen erwidert, er habe nur auf Grund seiner gesetzlichen Befugnisse gehandelt, um der Gesellschaft die Möglichkeit zu geben, den gesteigerten Ansprüchen des Verkehrs gerecht zu werden.

Beschwerden des Abg. v. Hagen über Schädigungen der Landwirthschaft durch den Dortmund-Emskanal werden seitens eines Regierungskommissars für unbegründet erklärt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik) giebt dem Minister bezüglich der Konzessionsverlängerung der Berliner Straßenbahngesellschaft Recht und schließt sich den Wünschen des Abg. Beumer bezügl. der Strombaudirektoren an.

Abg Dr. Friedberg (natl.) bedauert die Konzessionsverlängerung aus sozialpolitischen Gründen, da jetzt der Betrieb der Berliner Straßenbahn durch die Stadt noch weiter hinausgeschoben werde.

Minister v. Thielen wiederholt seine Erklärung bezüglich der Konzessionsverlängerung, worauf Abg. Dr. Langerhans (freis. Vpt.) nochmals das Verhalten des Ministers in dieser Frage tadelt.

Minister v. Thielen erwidert, es habe ihm durchaus fern gelegen, in dieser Sache die Interessen der Stadt Berlin schädigen zu wollen.

Abg. Goldschmidt (freis. Vpt.) erwidert, so wie der Minister in dieser Frage gegen Berlin verfahren sei, verfahre man nicht einmal in Posemuckel.

Der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt, ebenso nach unerheblicher Debatte der Rest des Ordinariums.

Im Extraordinarium führt beim Titel „Ausbau des Oderhafens bei Kosel“

Abg. Gorke (Ctr.) Beschwerde über das Verfahren des Finanzministers gegenüber der Stadt Ratibor. (Die Stadt hatte gebeten, daß ein Zuschuß für den Hafen von Ratibor in den Etat eingestellt werden solle. D. Rd.) Der Oberpräsident von Schlesien habe dieses fiskalische Verfahren in einem Schreiben an den Magistrat von Ratibor getadelt.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) greift den Oberpräsidenten von Schlesien wegen dieses Schreibens an und bemerkt, der Finanzminister habe ganz Recht gehabt, als er zur Wahrung der allgemeinen finanziellen Staatsinteressen unberechtigte Forderungen der Stadt Ratibor abwies.

Abg. Dr. Sattler (natl.) nimmt den Oberpräsidenten gegen die Angriffe des Abg. Graf Limburg-Stirum in Schutz.

Die Titel 10—12 des Extraordinariums (erste Raten für Meliorationsbauten an Oder, Havel und Spree) werden entsprechend dem Kommissionsbeschluß unter der Voraussetzung bewilligt, daß die Kanalvorlage Gesetz werde.

Entgegen dem Kommissionsbeschluß auf Abstrich wird eine Forderung von 200 000 Mk. zur Errichtung einer hydrologischen Versuchsstation auf der Schleuseninsel im Berliner Thiergarten wiederhergestellt. — Der Rest des Etats wird debattelos bewilligt.

Sonnabend: Eisenbahnetat. — Schluß 5 Uhr.

Reichstag.

Abg. Singer ist an nicht unerheblicher Magen- und Darmentzündung erkrankt.

Landtag.

Landeshauptmann Dr. v. Dziembowski ist auf Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes des Landschaftsbezirks Meseritz als lebenslängliches Herrenhausmitglied berufen worden.

Abg. Funck (freis. Vp.) hat zum Etat der Eisenbahnverwaltung folgende Resolution eingebracht: „Die Regierung zu ersuchen, dem Hause der Abgeordneten regelmäßig Mittheilung von den Ergebnissen der auf Veranlassung des Reichskanzlers abzuhaltenden Konferenzen über Verbesserungen von Einrichtungen bei den Eisenbahnen zur Erhöhung der Sicherheit des reisenden Publikums zugeben zu lassen.“

In der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses erklärte Kultusminister Studt, es werde nicht beabsichtigt, an den Grundlagen der humanistischen Bildung auf den Gymnasien zu rütteln. Anderseits würde den gewissen modernen Anforderungen Rechnung getragen und an verschiedenen Gymnasien, besonders an denen des Westens, englischer Unterricht eingeführt, je nach Bedürfniß fakultativ oder obligatorisch. Um den realistischen Bedürfnissen weiterhin Rechnung zu tragen, würden die Realgymnasien den Oberrealschulen gleichgestellt. Die Frage, ob zum Medizinstudium das Abgangszeugniß des Realgymnasiums ausreichend sei, schwebe noch beim Bundesrath.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. Februar. (**Tagesbericht.**) Die Auflösung des kaiserlichen Hoflagers in Homburg v. d. Höhe ist laut „Han. Cour.“ für den 27. d. Mts. in Aussicht genommen. Der Kaiser dürfte im Laufe des 28. d. Mts. wieder in Berlin eintreffen. In den ersten Tagen des März begiebt sich der Kaiser, wie schon erwähnt, nach Wilhelmshaven, um der Vereidigung der Anfangs Februar d. Js. bei der zweiten Matrosen- und zweiten Werftdivision eingestellten Rekruten beizuwohnen. Aus diesem Anlaß beabsichtigt der Kaiser auf einige Tage an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Wohnung zu nehmen. — Der hiesige chinesische Gesandte Lü-Hai-Huan ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen. — Nachdem sich Prinz Adalbert an Bord der „Charlotte“ eingeschifft hat, werden nach Schluß der Osterferien die Prinzen August Wilhelm und Oskar ins Plöner Prinzenhaus übersiedeln. — Die Wittwe des ermordeten Gesandten in Peking, Freifrau von Ketteler, ist die Stelle einer Hofdame bei der Kaiserin angeboten worden. Frau v. Ketteler hat indessen abgelehnt, da sie nach Amerika zu ihrem Vater zurückkehren will

— (**Ueber die Rückkehr des Chinageschwaders**) ist, wie offiziös geschrieben wird, ein bestimmter Beschluß noch nicht gefaßt. Dem Reichsmarineamt erscheint es allerdings wünschenswerth, in diesem Sommer wieder einmal größere Flottenmanöver abzuhalten, zu denen das Eintreffen des ostasiatischen Geschwaders nöthig wäre. Es versteht sich jedoch von selbst, daß ein Befehl zur Heimreise nur ertheilt werden kann, wenn die Lage in Ostasien es gestattet; die Entbehrlichkeit der Flotte wird daher von dem Oberstkommandirenden in China erst bestätigt werden müssen, eine dahingehende Entscheidung ist aber bis zur Stunde noch nicht gefallen. Da die Manöver im August beginnen, die Schiffe aber nach so langer Abwesenheit erst die Docks aufsuchen müßten, wäre ihr Eintreffen, wenn es überhaupt erfolgt, Ende Mai beziehungsweise Anfang Juni zu erwarten, so daß die Entscheidung hierüber bald erfolgen dürfte.

— (**Zum Besuch des Königs von England**) schreibt eie „N. A. Ztg.“ hochoffiziös:

„Der König von England gedenkt in den nächsten Tagen nach Deutschland zu reisen. Daß die Veranlassung zu dieser Reise des britischen Herrschers in dem schwer leidenden Zustand seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin Friedrich liegt, ist leider nur allzu gewiß. Obgleich also der Besuch in Kronberg als Akt brüderlicher Pietät einen rein familiären Charakter trägt, haben doch einzelne deutsche Blätter daraus ein politisches Ereigniß zu machen gesucht, um sich in giftigen Angriffen zu ergehen, welche auch den Kaiser auf das Tiefste verletzen müssen. Es wird damit ein Grad von Gesinnungsrobheit verrathen, der die schärfste Zurückweisung verdient.“ — Es sind dieselben Blätter, welche die Tendenzlügen verbreiten und sich dabei als „echte Patrioten“ aufspielen!

— (**König Eduard.**) Es steht jetzt laut „Köln. Ztg.“ endgültig fest, daß König Eduard am Montag, den 25. ds. Mts., Vormittags in Cronberg eintreffen wird. Der Besuch ist nicht ein Gegenbesuch für Kaiser Wilhelm, sondern gilt ausschließlich der schwer erkrankten Schwester, der Kaiserin Friedrich, weshalb der König auch im Schloß Friedrichshof Wohnung nehmen wird. Das schließt selbstverständlich nicht ein häufiges Zusammensein mit Kaiser Wilhelm in Homburg aus. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Königs Eduard in Friedrichshof ist Endgültiges noch nicht festgesetzt. Zur Begrüßung des Königs wird sich der englische Botschafter Sir Frank Lascelles am Sonntag Abend nach Frankfurt a. M. begeben, wo am Montag früh gegen 9 Uhr der König eintreffe.

— (**Ueber den Zustand der Kaiserin Friedrich**) lauten nach der „M. Z.“ die auf privatem Wege kommenden Nachrichten ganz anders, als die offiziellen, die das Befinden der Kranken als „befriedigend“ oder als „sehr befriedigend“ bezeichnen. Es ist sämmtlichen Beamten und der Dienerschaft in Schloß Friedrichsruh allerstrengstens verboten, über die Art der Krankheit, sowie über neue Erscheinungen in derselben das Allergeringste verlauten zu lassen. Kaiserin Friedrich leidet unsäglich. Außer einer schon vor längerer Zeit eingetretenen Geschwulst an Händen und Füßen soll der Nierenkrebs bereits auch das Rückgrat in Mitleidenschaft gezogen haben.

* (**Ein niedliches Geschichtchen**) über den 1. Vicepräsidenten des Reichstags, Herrn v. Frege, der bekanntlich schon öfters unfreiwillige Veranlassung zu allgemeiner Heiterkeit gegeben hat, wird uns, wie folgt, berichtet: Kürzlich, als Herr v. Frege Herrn Abg. Bebel im Reichstage traf, fragte er ihn, weshalb eigentlich die Sozialdemokratie in der Presse gegen ihn (den Vicepräsidenten) persönlich loszöge und ob Herr Bebel es nicht verhindern könne. Als Letzterer dies verneinte und im Uebrigen die Anewort verweigerte, drang Herr v. Frege in seiner gemüthlich sächsischen Art lebhafter in ihn ein und wollte durchaus erfahren, was eigentlich die Sozialdemokraten gegen ihn hätten. Nachdem Herr Bebel sich wiederholt geweigert hatte, Auskunft zu geben, äußerte er schließlich: „Da Sie es durchaus wissen wollen, so erkläre ich Ihnen, wir Sozialdemokraten meinen, daß Sie nicht der rechte Mann am rechten Platze sind.“ — Ueberglücklich erwiderte Herr v. Frege: „Na, wenn es nur dies ist, ist mir ein Stein vom Herzen, ich dachte schon, Sie hätten etwas gegen mich persönlich.“ — Du ahnst es nicht!

— (**Zur Frage des Arzttitels**) theilt das Berliner Polizeipräsidium mit: Auf Grund kürzlich ergangener letztinstanzlicher Erkenntnisse sind alle Personen strafbar, die, ohne in Deutschland approbirt zu sein, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Nervenarzt, Naturarzt ꝛc.) oder überhaupt mit einem das Wort „Arzt“ enthaltenden Titel bezeichnen; die Strafbarkeit wird auch nicht irgend durch Zusätze ausgeschlossen, die, wie z. B. „im Auslande approbirt,“ „nicht approbirt“ und dgl. erkenntlich machen sollen, daß die betreffende Person nicht in Deutschland diese Approbation erlangt hat. Solche Personen haben ebenso ihre Strafverfolgung zu gewärtigen wie diejenigen, welche sich einen arztähnlichen Titel beilegen, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinalperson (§ 147[8] R.-G.-O.). Unerheblich ist, ob die Betreffenden bisher unbeanstandet diesen Titel geführt haben. Es liegt daher im Interesse der Betheiligten, sich derartiger gesetzwidriger Bezeichnungen in Ankündigungen, auf Schildern und dergl. zu enthalten.

— (**Verschärfte Disciplinarmaßregeln gegen Polizeibeamte.**) Der Regierungspräsident zu Oppeln hat nach der „Bresl. Ztg.“ die städtische Polizeiverwaltung seines Bezirks darauf hingewiesen, daß bei Beurtheilung von dienstlichen und außerdienstlichen Verfehlungen der Polizeibeamten vielfach ein Maß von Nachsicht beobachtet worden ist. Unter Andern seien Fälle bekannt geworden, in welchen die Entfernung von Polizeiexekutivbeamten aus dem Amte erst herbeigeführt worden sei, nachdem zahlreiche Ordnungsstrafen (Geld- und Arreststrafen) wegen zum Theil ernster Vergehen und Androhungen der Einleitung der Disziplinaruntersuchung voraufgegangen wären. Es liege auf der Hand, daß von Beamten, bei welchen die wiederholte Verhängung von Ordnungsstrafen und der einmalige Hinweis auf die bevorstehende Dienstentlassung nicht genüge, um sie von weitern Dienstverfehlungen abzuhalten, eine dauernde Besserung in ihrem Verhalten nicht zu erwarten sei, namentlich in den Fällen, in welchen die Neigung zum Trunke als die Ursache der Dienstwidrigkeiten anzusehen sei. Auch müsse die Androhung einer strengen Disziplinarmaßregel an Wirksamkeit verlieren, wenn man immer wieder Anstand nehme, die angedrohten Maßregeln zur Anwendung zu bringen. Es erscheine deshalb nothwendig, gegen Polizeibeamte, welche in ihrem Verhalten wiederholt Anlaß zu Disziplinarstrafen gegeben hätten, und auch trotz ernstlichen Hinweises auf die in Aussicht zu nehmende Dienstentlassung keine Besserung zeigten, unnachsichtlich mit der Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amte vorzugehen. Die Polizeiverwaltungen werden zum Schluß ersucht, vorkommendenfalls hiernach zu verfahren, insbesondere zu vermeiden, daß mit dem Antrage auf Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung als unangebrachter Milde gezögert werde.

— (**Im „Berl. Tagebl.“**) liest man folgende Auslassung, die für einen Theil des liberalen Bürgerthums recht charakteristisch ist:

„Möge man endlich den Muth gewinnen, den Agrariern energisch, wie es sich gebührt, gegenüberzutreten! Unter der Wahlparole: „Keine Erhöhung der Getreidezölle, keine weitere Volksausbeutung und Durchbringung der Kanalvorlage!“ würden im Falle der Reichstags- und Landtagsauflösung die Agrarier über den Haufen gefegt werden. Wollten doch die Regierungen das endlich einsehen!“

Hierzu bemerkt die „Frankf. Ztg.“:

„Wir können es den Agrariern nicht übel nehmen, wenn sie sich über solche und ähnliche Aeußerungen lustig machen. Wer jetzt noch seine Hoffnungen auf die Regierungen setzt, der ist entweder optimistischer oder bornirter, als es das politische Handwerk zuläßt.“

— (**Wie Märchen über Ritualmorde**) entstehen, wird der „Freis. Ztg.“ in einer Zuschrift von zuverlässiger Seite aus Oberschlesien an einem drastischen Beispiel unter Angabe von Ort und Namen bekundet. Ein jüdischer Kaufmann erfuhr beim Besuche eines Guts, daß eine Magd dem Inspektor mitgetheilt habe, daß, als sie mit einem vierjährigen Kind in der Stadt gewesen sei, eine Frau an sie herangekommen sei und sie gefragt habe, ob sie das Kind nicht verkaufen wolle, sie könne ihr mehrere tausend Mark für das Kind geben, denn es sei jetzt bald Ostern, und da solle sie den Juden ein Kind zum Schlachten besorgen. Der jüdische Kaufmann brachte die Sache sofort bei der Behörde zur Anzeige behufs Klarstellung dieser Geschichte. Die amtliche Untersuchung ergab nun, daß in der That die Erzählung der Magd auf Wahrheit beruhte, aber sie ergab zugleich, daß die betreffende Frau, welche den Kinderverkauf vorschlug, eine notorisch **verrückte** Frauensperson ist, die als unzurechnungsfähig strafrechtlich nicht verfolgt werden kann.

Cronberg, 22. Febr. (**Der Kaiser**) besuchte heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr die Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. (**Der neue deutsche Botschafter**) Fürst Radolin erfährt hier von der Presse einen Empfang, wie fast noch kein Botschafter, welcher Macht er auch angehörte. Alle Blätter bewillkommnen ihn und bringen seine Lebens- und Familiengeschichte, einige sein Bildniß. Der Tag der feierlichen Ueberreichung der Beglaubigung ist noch nicht anberaumt. (R.-W. Z.)

Paris, 22. Febr. (**Der Senat**) nahm die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Ausrüstung der Kriegshäfen und die Feststellung der Grundlagen für die Operationen der Flotte wieder auf. Nachdem Treille in längerer Rede auf die Nothwendigkeit der Vertheidung der Küsten Algeriens hingewiesen, wurde der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Paris, 22. Febr. (**Deputirtenkammer.**) Der Nationalist Gathier Clagny beantragte, in das Budget 6 Millionen einzustellen zur Unterstützung der durch die Kälte und den Arbeitsmangel in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiterbevölkerung. Der Antrag wurde für dringlich erklärt und der Budgetkommission überwiesen.

Paris, 22. Febr. (**Aus Montceau-les-Mines**) wird berichtet: Im Auftrage des Staatsanwalts sind zwei aus St. Etienne angekommene Kisten mit Gewehren beschlagnahmt worden. Anläßlich dieser Maßnahme erklärte der Führer der Ausständigen einem Berichterstatter, die Ausständigen besäßen nahezu 3000 Gewehre.

Paris, 22. Febr. (**Militärattaché.**) Nachdem Deutschland in der Person des Majors v. Hugo vom Großen Generalstab und Oesterreich-Ungarn in der Person des Grafen Heribert zu Herberstein vom Generalstabskorps neue Militärattachés hier ernannt haben, hat jetzt auch Italien den Posten des Militärattachés bei seiner hiesigen Botschaft durch den Oberstleutnant Grafen Baratieri neu besetzt.

Portugal.

Lissabon, 22. Febr. (**Im Deutschen Verein**) fand gestern zu Ehren der Offiziere und Kadetten der Kriegsschiffe „Stein“ und „Condor“ ein Ball statt. Der deutsche Kaiser, der König von Portugal, die deutsche und die portugiesische Marine sowie die Heere beider Staaten wurden gefeiert. Dem Feste wohnten bei: der deutsche Gesandte und seine

Gemahlin, der Kommandeur des portugiesischen Dragonerregiments, dessen Chef der Kaiser ist, sowie Offiziere des Heeres und der Marine Portugals. Die deutsche Kolonie mit ihren Damen war zahlreich vertreten. Heute Abend werden die dienstfreien Mannschaften der Schiffe bewirthet. (Köln. Ztg.)

Orient.

Nach Berichten aus Konstantinopel ist von Kairo ein das Siegel des jungtürkischen Komitees tragendes Rundschreiben ausgegangen, in welchem es heißt, in Konstantinopel würden Cirkulare verbreitet, welche Ruhestörungen androhen, wenn das gegenwärtige Regime nicht verbessert werde.

Großbritannien.

London, 22. Februar. (**Die Reise des Königs**) nach Deutschland wird laut „Köln. Ztg." ungefähr zehn Tage beanspruchen. Der Berliner Berichterstatter des Daily Expreß will wissen, der Kaiser sei an der Arbeit, um eine Verständigung zwischen England und Rußland in Asien zu Wege zu bringen.

London, 22. Februar. (**Unterhaus.**) William Redmond fragt an, ob der deutsche Kaiser der britischen Regierung seine Dienste als Schiedsrichter in der Frage der Beendigung des Burenkrieges angeboten habe. Unterstaatssekretär Lord Cranborne beantwortet die Frage mit Nein. Redmond fragt hierauf, ob die Regierung erwägen wolle, ob es räthlich sei, den deutschen Kaiser um seinen Schiedsspruch zu ersuchen. Der Sprecher ruft Redmond zur Ordnung. Eine Antwort erhält Redmond nicht. — Auf eine Anfrage theilt der Schatzkanzler Hicks Beach mit, die bisher ausgegebenen Kriegskosten betrügen 81 500 000 L., die wöchentlichen Kosten beliefen sich auf etwa 1 250 000 L. Der Kriegsminister Brodrick erklärt, daß nach einer kürzlich aufgestellten Schätzung die Zahl der im Felde stehenden Buren etwa 20 000 betrage und daß im Januar mehr als 16 000 Buren als Gefangene in den Händen der Engländer gewesen seien. Diese Zahl habe sich in der letzten Zeit noch erhöht.

Asien.

Peking, 22. Febr. Prinz Tsching und Libungtschang erhielten vom Hofe telegraphisch die Instruktion, den Gesandten mitzutheilen, daß ein Edikt über die Bestrafung der Würdenträger gemäß den Forderungen der Mächte veröffentlicht worden sei. Tungfusiang werde degradirt und seines Ranges entkleidet. Prinz Tuan und der Herzog Lan fallen in Ungnade und würden verbannt. Prinz Tschuang, Yingnien und Tschaotschuschiao würden Selbstmord begehen, Hsutschengyu, Yühsien und Tschibsin würden enthauptet werden.

England und Transvaal.

London, 22. Febr. Kitchener meldet aus Klerksdorf: Lord Methuens Abtheilung ist hier einmarschirt, nachdem sie das Land über Wolmaranstadt hinaus aufgeklärt hatten. Bei Haartebeestfontein stieß er auf 1400 Buren unter den Generalen de Villiers und Liebenberg. Die Buren leisteten in einer starken Stellung hartnäckigen Widerstand, wurden aber nach heftigem Kampfe aus ihrer Stellung geworfen. Unsere Verluste betragen 3 Offiziere und 13 Mann todt, 5 Offiziere und 29 Mann verwundet. Die Verluste der Buren sind schwer, sie ließen 18 Todte zurück.

Standerton, 21. Februar. Ein Deserteur von Bothas Armee erklärte, Botha habe seinen Leuten gesagt, sie dürften sich nie ergeben. Auf die Entgegnung der Burghers, daß die Engländer das Vieh wegnehmen und die Munition fast erschöpft sei, habe Botha erwidert, Gott werde sie mit Kampfmitteln versehen.

Johannesburg, 20. Februar. In der Nacht zerstörten Buren einen Bahndurchlaß bei Klipriver, erbeuteten die Zugladung und Lebensmittel, vernichteten ungestört den ganzen Zug und zogen alsdann ab.

Kapstadt, 21. Februar. Zwei neue Pestfälle sind hier festgestellt worden.

Kapstadt, 22. Febr. Nach dem amtlichen Bericht sind in der Woche vom 10. bis 16. Februar 20 Personen (1 Europäer und 19 Farbige) an der Pest erkrankt und 3 gestorben. Außerdem befanden sich in derselben Woche 104 Farbige in ärztlicher Beobachtung.

Aus Stadt, Provinz und Nachbarschaft.

Bielefeld, 22. Februar.

* (**Die nächste Stadtverordneten-Sitzung**) findet am 6. März statt; auf ihrer Tagesordnung wird die Grundsteuer-Vorlage stehen, über welche bekanntlich eine Spezialdebatte stattfinden soll.

— (**Sozialdemokratische Protestversammlungen**) gegen die Erhöhung der Getreidezölle finden heute 8½ Uhr Abends in folgenden Lokalen statt: Christian Sittig, Detmolderstraße, August Indiestel, Bürgerweg, Wilhelm Büscher, Mellerstraße, Heinrich Arndmeier, Alter Schildescher Weg, J. H. Gröppel, Ziegelstraße, H. Barmeier, Heeperstr., H. Brackstet, Gadderbaum. — Referenten sind die Herren: Bunte, Hoffmann, Kastrup, Schumann, Severing, Slomke, Thomas.

— (**Theater.**) Im Bielefelder Concerthause wird, wie wir nochmals in Erinnerung bringen, Frl. Camilla Dalberg vom königl. Hoftheater in Hannover heute als „Nora" und morgen als „Lorle" gastiren.

— (**Der Verein ehemaliger Fünfzehner**) hier hielt gestern Abend im Krümpfer'schen Lokale eine Versammlung ab. Wie in der vorigen so hatten sich auch diesmal viele neue Kameraden zur Aufnahme eingefunden, so daß die Zahl erheblich gestiegen ist. Zum Schluß brachte der Vorsitzende, Herr Kümmel, ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches Alle begeistert einstimmten. — Es wird gehofft, daß sich alle ehemaligen Fünfzehner dem Verein anschließen werden.

— (**Der Aufsichtsrath der Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. vorm. H. Koch & Co.**) zu Bielefeld hat vorgestern die Bilanz für 1900 genehmigt und, wie schon mitgetheilt, beschlossen, der Generalversammlung, welche am 23. März d. J. stattfinden soll, 11 pCt. Dividende in Vorschlag zu bringen. Die Abschreibungen fanden zu gleichen Sätzen wie im Vorjahr statt und der für 1900 erzielte Gewinn ist der höchste, der seit Gründung der Aktiengesellschaft erreicht worden ist.

§ (**Lehrkurse für Heizer.**) Wie im vorigen, so soll auch in diesem Jahre wieder ein Lehrkursus für Heizer- und Maschinenpersonal abgehalten werden und zwar vorzugsweise zur Erzielung einer rationellen Kesselbedienung. Zur Abhaltung des Kursus haben sich die Herren Gewerbe-Inspektor Trauthan und Maschinenmeister Schneidermann erboten. Der Kursus ist unentgeltlich, Zutritt hat Jedermann. Der Unterricht findet am Dienstag und Freitag jeder Woche von 8¼ bis 9¾ Uhr Abends in einem Raume der IV. Bürgerschule an der Heeperstraße statt und wird voraussichtlich 4 Wochen dauern. Die Vorträge werden vornehmlich behandeln: die Verbrennungstheorie, Rauchverbrennungsmethoden, sachgemäße Werthung und Behandlung der Dampfkessel und ihrer gebräuchlichsten Armaturen behufs Kohlenersparniß und möglichster Einschränkung der Rauchbelästigungen. Am Schluß wird den Heizern und Maschinisten ein Zeugniß über die Theilnahme an dem Kursus ausgestellt. Die Vorträge beginnen am 8. März d. J. Abends 8¼ Uhr. Anmeldungen sind bei der kgl. Gewerbe-Inspektion hier, Mittelstraße 31, oder im Vortragslokale vor Beginn des Kursus zu machen.

§ (**Polizeibericht.**) Eingeliefert sind 14 Obdachlose. — Es wird an die Verpflichtung der Grundstücksbesitzer zum Streuen von Asche und anderen die durch Glatteis entstandene Glätte abstumpfenden Materials erinnert. Die Straßenrinnen und die Einfallschächte sind freizulegen, damit das Schneewasser abfließen kann.

— (**Die Handelskammer in Münster**) hat an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet betreffend die Kanalvorlage, in der sie sich bezüglich der Frage Emscher oder Lippe auf den Boden der Regierungsvorlage stellt.

— (**Der Westfälische Innungsverband für das Baugewerbe**) hat, um die häufigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Bauherren und Meistern bei Bauarbeiten möglichst zu vermeiden und der Prozeßkrämerei entgegenzuwirken, Bestimmungen zur gleichmäßigen Veranschlagung und Berechnung von Bauarbeiten ausgearbeitet, die den Behörden und Architekten der Provinz zugestellt werden sollen.

Enger, 21. Febr. (**Verhaftet**) wurde gestern durch den Gensdarm Behrendt von hier der Cigarrenarbeiter R. Marschmann aus Belke Steinbeck wegen Wilddieberei. M. wurde dem Amtsgericht Herford zugeführt. (Hf. Z)

Spradow, 21. Febr. (**Unfall.**) Als gestern Nachmittag der mit Holz beladene Wagen des Kolonen Meyer von hier den Hüller hinabfuhr, konnten laut „Hf. Z." die Pferde in Folge der großen Glätte den Wagen nicht mehr halten. Die Deichsel brach und der Wagen rollte die Böschung hinab, wobei ein Bein des Knechts Knefelkamp überfahren wurde. K. erlitt eine schwere Verletzung.

Koblenz, 22. Febr. (**Entgleisung.**) Der Durchgangszug Basel-Köln ist in St. Goar um 4 Uhr entgleist. Ein Wagen ist im Tunnel von den Schienen gesprungen und 250m über die Station geschleift worden. Niemand ist verunglückt. Beide Geleise sind unfahrbar. Die Reisenden müssen umsteigen. Der vordere Theil des Zuges konnte weiterfahren. (Köln. Ztg.)

Koblenz, 22. Febr. (**Vom Rhein.**) Morgen Vormittag beginnen am Lurleyfelsen Eissprengungen des hiesigen Pionier-Bataillons. Voraussichtlich wird der Kaiser anwesend sein. (Ffs. Ztg.)

Industrie, Handel und Verkehr.

(**Der Verband der Hefefabrikanten**) theilt der „Ffs. Ztg." mit, es sei unrichtig, daß die Hefefabrikanten Deutschlands beschlossen haben, den Preis pro Centner Hefe um 5 Mk. zu erhöhen. Es sei der Berliner Versammlung gar nicht eingefallen, über Preissetzungen für Hefe in Berathung zu treten oder Beschlüsse zu fassen.

Berlin, 22. Febr. (**Die Reichsbank**) dürfte der Frage einer Ermäßigung des Diskonts erst nach dem Erscheinen des nächsten Ausweises nähertreten. Voraussichtlich wird man auf Dienstag den Zentralausschuß berufen. Die „Ffk. Ztg." hört sicher, daß bisher noch keinerlei Verhandlungen wegen Begebung von Reichsanleihe geführt worden sind. Man nimmt an, die Begebung werde Anfangs April stattfinden.

(**Die Platzkarten.**) Die Nordd. Allg. Zeitung theilt mit, daß auf den Zugkreuzungsstationen Reisende mit directen Fahrtausweisen beim Uebergang aus dem Zug in den nächsten anschließenden D-Zug gegen Abgabe der bisherigen Platzkarten für die Weiterreise gebührenfreie Platzkarten erhalten beziehungsweise umgetauscht erhalten. Mit andern Worten, die Platzkarte kann verlängert werden. Nur auf Stationen, wo die Züge fahrplanmäßig enden oder beginnen, wie Berlin, Hamburg, Altona, sind bei der Weiterfahrt neue Platzkarten zu lösen.

Vermischtes

Berlin, 22. Febr. [**Unglaubliche Vorkommnisse**] in einer Privat-Badeanstalt kamen gegen deren Inhaber, Stange, zur Sprache, der am Freitag unter der Anklage des wiederholten Betruges vor der 129. Abtheilung des Schöffengerichts stand. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte an Gichtkranke Lohtanninbäder verabfolgt hatte, deren Material bereits von anderen Kranken benutzt worden war. Einige Zeugen hatten die Anstalt unverrichteter Sache voller Ekel wieder verlassen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 1000 Mark.

Bremen, 21. Febr. [**Selbstmord**] Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Kaufmanns F. Cornelius Klipp, der heute Mittag in die Weser sprang und seinen Tod in den Fluthen fand. F. Klipp war Theilhaber der Firma Klipp u. Witte, Agentur- und Kommissionsgeschäft. Er lebte angeblich in guten Vermögensverhältnissen. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist vorläufig nichts bekannt, jedoch wollen Freunde und Bekannte in letzter Zeit Spuren von Tiefsinn in ihm bemerkt haben. Klipp sprang gegen Mittag im vollen Lauf beim Sielwall in die Weser, nachdem er sich seines Ueberziehers entledigt hatte. Passanten sahen später einige hundert Meter abwärts den Körper an einer Eisscholle treiben. Die Leiche ist noch nicht gefunden. (Hann. Cr.)

Freienwalde (Pommern), 22. Februar. [**Kohlenoxydgas-Vergiftung.**] Im Dorfe Langenhagen ist nach Schließung der Ofenklappe die Bauersfrau Kell mit drei Kindern erstickt. Der Mann mit einem vierten Kinde schlief in einem Nebenraum und wurde dadurch vor dem gleichen Schicksal bewahrt.

Konstanz, 22. Februar. [**Der Bodensee**] ist vollständig überfroren. Fußgänger können von Reichenau nach Alleusbach gehen. Der ganze Untersee ist von Radolfzell bis Steckhorn zugefroren.

New-York, 22. Febr. [**Bahnunglück.**] Gestern Abend fand auf der Pennsylvaniabahn zwischen dem von New-York nach Atlantic-City bestimmten Expreßzug und dem von Camden-New-Jersey nach Trenton gehenden Zuge ein Zusammenstoß statt. Dem Reuterschen Bureau zufolge wurden 11 Personen getödtet und 18 verletzt.

[**Das Simon Bladsche Vermächtniß**] hat nach dem Bericht der Stiftungsdeputation rund 750 000 Mk. der Stadtgemeinde Berlin zugeführt. Die Zinsen des Kapitals sollen nach der letztwilligen Verfügung des Stifters, wie folgt, Verwendung finden: ein Drittel zur Unterstützung und Ausbildung von talentvollen Künstlern und Künstlerinnen, insbesondere solchen, die sich der Malerei, der Bildhauerkunst, der Architektur oder der Musik widmen; das zweite Drittel zur Unterstützung solcher Personen, die wissenschaftlichen und technischen Studien obliegen, und deren Befähigung zu der Hoffnung auf hervorragende Leistungen berechtigt; das letzte Drittel zur Unterstützung tüchtiger Handwerker und Kleingewerbetreibender.

[**Zur Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk**] in Gumbinnen wird der „Königsb. Hart. Ztg." geschrieben, daß der Sergeant Hilpert und der Unteroffizier Martin sich im Militäruntersuchungsarrest in Insterburg befinden, und daß gegen dieselben später vor dem Kriegsgericht der 2. Division verhandelt werden soll. Der frühere Wachtmeister der v. Krosigkschen Eskadron hieß nicht Pahnke, sondern Martin, sein Sohn ist der obengenannte Unteroffizier, und sein Schwiegersohn der ebenfalls verhaftete Hilpert. — Weiterhin wird gemeldet, daß in Gumbinnen am Dienstag ein Unteroffizier (von der 4. Eskadron) verhaftet worden ist. Er will, wie verlautet, zur Stunde der Mordthat den verhafteten Sergeanten Hilpert im Pferdestall gesehen und sich mit ihm unterhalten haben, während einige von den Mannschaften behaupten, daß er nicht im Stalle gewesen sei.

Streuet den Vögeln Futter!!!

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft:

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19

Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel bei Obernkirchen.

Das ganze Jahr geöffnet. Naturheilmethode. Physikalisch-diätetische Curanstalt.

Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medicinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Douchen, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei

Verantwortlich für den redaktionellen Theil Otto Schunke in Bielefeld, für Geschäftliches und Anzeigen Heinrich Kampmann Druck und Verlag von Heinrich Kampmann in Bielefeld.

Bielefelder Theater- und Concerthaus.

Direktion: C. Heuser.

Bei aufgehobenen Abonnement und vollen Abendkassenpreisen:

Zweimaliges Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerin Camilla Dalberg vom Kgl. Hoftheater in Hannover.

Sonnabend, den 23. Februar:

Nora oder Ein Puppenheim

Schauspiel in 3 Akten von Ibsen.

Titelrolle Frl. Dalberg als Gast.

Sonntag, den 24. Februar:

Dorf und Stadt

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Lorle: Frl. Camilla Dalberg als Gast.

— Anfang 8 Uhr Abds. —

Billets im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung der Frau **Yette**, Obernstraße.

Alles Nähere besagen die Tageszettel.

Wer sparsam und doch gut kochen will verwende

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.

— Wenige Tropfen genügen. —

Soeben wieder eingetroffen bei

H. Fürstenau,

Bürgerweg 82 a.

Makulatur

vorräthig in der

Exp. d. Zeitung.

Wer schnell u. **billig Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Zukunftspost** in Eßlingen.

Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von

H. Möbius & Sohn

Knochenölfabrik

Hannover.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Remke's Theatersaal.

Sonntag, den 24. Februar:

Einmaliger

Humoristischer Abend

Wilhelm Eyle's altrenomirter

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Herren Eyle, Schmidt, Pastory, Römer, Montes, Schnabel, Lewrig.

Vorverkauf à 80 Pfg. für reservirten Platz, 50 Pfg. für Saalplatz in den Cigarren-Handlungen der Herren **Böker, Fiedler,** sowie Frau **Wwe. Reithäger.**

An der Kasse res. Pl. 1 Mk., Saal 60 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Bielefelder Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik

Louis Wernscheid

empfiehlt sich Detaillisten zum vortheilhaften Bezug aller einschlägigen Artikel. — Specialität Haushaltungs- und bessere Tafelchocoladen, feine Dessert, la. feine Fruchtbonbon 2c.

Waaren-Automaten in großer Auswahl, unter entgegenkommensten Zahlungsbedingungen.

L. Schaefer's Blumen-Fettseife

wird aus den reinsten und besten Materialien mit größter Sorgfalt hergestellt und ist deshalb eine garantirt reine und unverfälschte Seife frei von jeder Schärfe, wie sie zur Erhaltung und Pflege einer zarten und weichen Haut unbedingt erforderlich ist. Die Seife ist fein und haltbar in fünf zarten Blumengerüchen: Rose, Veilchen, Maiglöckchen, Heliotrop und Flieder parfümirt, ist äußerst sparsam und sehr preiswerth, so daß sie mit Recht als

vortheilhafteste Familien-Toiletteseife

bezeichnet werden kann.

à Pfd. = 5 Stück 75 Pfg.

Jedes Stück und jeder Carton trägt meine volle Firma, worauf ich beim Einkauf zu achten bitte.

L. Schaefer. Rathhausstr. 7,
Specialgeschäft für Seifen und Parfümerien.

Friedr. Pelzer

Herforderstr. 22. **Bielefeld,** Herforderstr. 22.

Großes Lager in:

Wand-, Flur- u. Trottoirplatten glasirten Verblendplättchen, Thonrohren, Drainrohren, gußeisernen Abflußrohren (deutsche u. schottische), **freistehenden Closets, Spülkasten, emaillirten Ausgußbecken, Waschbecken, Closettrichtern, Urinals etc., Rohrgewebe, Rohrplatten, Gipsdielen, Isolirplatten, Chamottesteine, Backofenplatten, Portlandcement, Gips, Schornsteinaufsätze „Aeolus" D. R. P.** sowie sämmtlicher übrigen Baumaterialien.

Schildpatt-Haarschmuck!

Großartige Auswahl in neuen modernen Mustern.

L. Schaefer, Rathhausstr. 7.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1900** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (bezw. des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

Bielefeld:	Agent **Carl Oltrogge**	**Gesmold:**	Agent **H. Gerdemeyer**
Brake:	„ **W. Kantenberg.**	**Halle:**	„ **Chr. Siewert.**
Enger:	„ **J. Escher.**	**Werther:**	„ **Chr. Meyer.**

Ortsstatut

betreffend die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der städtischen Straßenkanäle in der Stadt Bielefeld.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 und des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird für die Stadt Bielefeld folgendes Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Sobald Straßen oder Plätze mit einem Kanale versehen sind, dessen Abwässer der Klärstation und den Rieselfeldern bei Heepen zugeführt werden, sind die an jenen Straßen oder Plätzen belegenen Grundstücke nach Maßgabe der hierfür erlassenen oder später ergehenden polizeilichen Bestimmungen an den Kanal anzuschließen. (Vergl. die gegenwärtig für Bielefeld geltenden Polizei-Verordnungen vom 23. Juli und 24. September 1900.)

§ 2.

Zur Deckung der Kosten der Herstellung, Instandhaltung und Reinigung der Kanäle und der zur Reinigung der Abwässer bestimmten Einrichtungen haben die Eigenthümer der angeschlossenen Grundstücke eine Gebühr zu entrichten. Der Jahresertrag dieser Gebühr darf die Verzinsung der Anlagekosten und die jährlichen Unterhaltungs- und Reinigungskosten nicht übersteigen.

§ 3.

Die Gebühr beträgt jährlich zwei vom Hundert des bei der staatlichen Veranlagung zur Gebäudesteuer zu Grunde gelegten, oder bei gebäudesteuerfreien Gebäuden vom Bauausschuß geschätzten Gebäudesteuer-Nutzungswerthes.

Für solche Grundstücke, welche mit Rücksicht auf den in ihnen unterhaltenen Gewerbebetrieb oder die sonstige Nutzungsart Abwässer in ungewöhnlicher Menge oder Beschaffenheit den Kanälen zuführen, kann die Gebühr bis auf acht vom Hundert des Nutzungswerthes gesteigert werden; über die Steigerung der Gebühr ist der Bauausschuß gutachtlich zu hören.

Die Grundeigenthümer beziehungsweise deren Bevollmächtigte oder gesetzliche Vertreter sind verpflichtet, dem Magistrat auf Erfordern diejenigen Angaben zu machen, welche zur Feststellung der Mengen und der Beschaffenheit der abgeleiteten Abwässer erforderlich sind, und zu gestatten, daß der Magistrat die Abwässermengen messen läßt.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark.

§ 4.

Die Gebühr wird für jedes Rechnungsjahr nach Beendigung der im § 3 vorgesehenen Schätzung und Begutachtung des Bauausschusses von dem Magistrat festgestellt.

Sie ist vierteljährlich mit der Gemeindesteuer zu entrichten und unterliegt dem Verwaltungszwangsverfahren. (Vergl. § 90 des Kommunalabgabengesetzes und die Verordnung vom 15. November 1899 — G. S. S. 545 —.)

§ 5.

Wegen der Höhe der Gebühr, sowie gegen die Verpflichtung zu deren Entrichtung ist der Einspruch beim Magistrat zulässig. Dieses Rechtsmittel ist binnen einer Frist von 4 Wochen einzulegen. Der Lauf der Frist beginnt mit dem ersten Tage nach der Aufforderung zur Zahlung der Gebühr. (Vergl. im Uebrigen § 70 des Kommunalabgabengesetzes.)

Die Einlegung eines Rechtsmittels entbindet nicht von der Verpflichtung, die Gebühr vorläufig der Festsetzung gemäß zu entrichten.

§ 6.

Dieses Ortsstatut hat mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1900 ab Gültigkeit.

Bielefeld, den 28. Januar 1901. / 6. Februar 1901.

Der Magistrat. gez. **Bunnemann, Staponhorst.**

Die Stadtverordnetenversammlung. gez. **Carl Bertelsmann.**

Minden, den 15. Februar 1901.
J.-Nr. 456. B. A. II.

Genehmigt auf Grund der §§ 4, 8 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893. (Gesetz-Sammlung Seite 152.)

(L. S.)

In Vertretung gez. **Bartels.**

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bielefeld, den 19. Februar 1901.

Der Magistrat.
Staponhorst.



„Aeolus"

unbedingt sicher wirkender Schornsteinaufsatz und Luftsauger

Sichere Wirkung garantirt.

Prospekte gern zur Verfügung.

Friedr. Pelzer,
Bielefeld.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes,** welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben und die Absicht hegen, noch in diesem Jahre (vom 1. 4. 01 ab) ihrer aktiven Dienstzeit zu genügen, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend beim diesf. Kommando unter Vorlage eines Geburts- oder Loosungsscheines zu melden.

Die außerterminliche Musterung wird Ende ds. Mts. abgehalten.

Bielefeld, den 13. Februar 1901.

Königl. Bezirks-Kommando.

Westfälische Bank.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
Reserven 1,3 „ „

Wir vergüten zur Zeit für **Einlagen**

a. **täglich rückzahlbar (Check-Conto)** . **3%** Zinsen p. a.
b. **mit dreimonatlicher Kündigung (Depositen-Conto)** . . . . . **4%** „ „ „

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung.

Zur **Aufbewahrung** von **Werthpapieren** und **Werthgegenständen** aller Art empfehlen wir unsere **feuer- und diebessichere**

Stahlkammer.

Die Tresor-Fächer (safes) stehen unter **Selbst-Verschluss** der Miether.

Westfälische Bank.

Erholung.

Sonntag, den 24. Februar:

Gesellschaftsabend mit Tanz.

Der Vorstand.

Achtung.

Kammerjäger Schwarz

empfiehlt sich zur Vertilgung von **Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen** u. s. w.

Bitte Bestellungen i. d. Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Künstliche Zähne.

Plombiren in Gold, Silber, Emaille 2c., **schmerzloses Zahnziehen.**

P. Zaremba
Dentist,
Siekerwall 3.

Jeder lesen! Streng reell!

Weltberühmt!

Polardaunen

(Gesetzlich geschützt.)

Nur **3 Mark** per Pfund.

Weltberühmte Specialität erst. Ranges! Uebertrifft an dauernder **Spannkraft, Weichheit und Haltbarkeit** alle and. Sorten Daunen zu gleichen Preisen! Im Farbe den Eiderdaunen ähnlich! Garantirt neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfertig! Für Bürgerl. u. feinste Ausstattungen, ebenso f. Hôtels u. Anstalts-Einrichtungen ganz vorzügl. geeignet! Jedes beliebe Quantum **portofrei** geg. Nachn.! **Zurücknahme** bereitwilligst auf **unsere Kosten!**

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **46** in Westfalen.

Proben (auch Muster geeignet. Bettstoffe) **umsonst u. portofrei.**

Deinhard Cabinet

Feinste Champagner-Art

Schaumweinkellerei
DEINHARD & Co. COBLENZ
gegründet 1794.

Ferner empfohlen:
Rothlack Extra und Victoria-Sect
Zu haben in den Weinhandlungen.

Generalvertreter:

Eugen Volland & Co.
Weingrosshandlung
BIELEFELD.

Kirchenzettel.

Sonntag Invocavit, 24. Februar 1901.

Altstädter Kirche.
Vorm. 10 Uhr: P. Trautermann. Beichte u. Feier des hl. Abendmahls. Abends 6 Uhr: P. Lappe.
Freitag, den 1. März Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier. P. Lappe.

Johannis-Gemeinde.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst im Konfirmandensaal. P. Knolle.

Neustädter Kirche.
Vorm. 10 Uhr: P. Michaelis. Beichte u. Feier des hl. Abendmahls. Abends 6 Uhr: P. Jordan.
Donnerstag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst. Beichte u. Feier des hl. Abendmahls. Pastor Kuhlo.

Paulus-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: P. Hackländer. Beichte u. Feier d. hl. Abendmahls. P. Kuhlo.
Abends 6 Uhr: Bik. Clarenbach.
Mittwoch, 27. Februar, Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst und Abendmahlsfeier. P. Simon.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: P. Lund.
Abends 6 Uhr: P. Borster.
Mittwoch, 27. Februar, Abends 8¼ Uhr: Passionsgottesdienst. P. Mund.

Martinikirche.
Vorm. 10 Uhr: P. Uiener.
Mittwoch, 27. Februar, Abends 8¼ Uhr: Passionsgottesdienst im Vereinshaus. Pastor Uiener.

Altkatholische Gemeinde.
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Roog.

Wochenmarktspreise

vom 23. Februar 1901.
Vormittags 10 Uhr.

	pr.		
Butter	pr.	½ Kl.	100
Rindfleisch	„	„ „	65—70
Schweinefleisch	„	„ „	60—70
Speck	„	„ „	75
Kalbfleisch	„	„ „	60—65
Hammelfleisch	„	„ „	65—70
Gänsefleisch	„	1 Pfd.	60—65
Eier		1 „	—
Spargel		1 „	—
Hasen	„	Stück	—
Kirschen	„	½ Kl.	—
Aepfel		„ „	10
Birnen		„ „	—
Pflaumen	„	„ „	—
Kohlrabi		3 Stück	—
Zwiebeln		½ Kl.	8
Gurken	„	Stück	—
Erbsen	„	„ Kl.	5
Bitsbohnen	„	½ „	
Große Bohnen	„	„ „	
Rüben	„	„ „	5
Wurzeln neue	„	1 Bd	—
Kartoffeln ½ Kl. (neue)			—
Blumenkohl	„	Stück	—
Kopfsalat	„	„	—
Kappus	„	„	10—20
Rotkohl	„	„	15—25
Wirsing	„	„	15—20
Steckrüben	„	„	5—8
Kartoffeln	150	Pfd.	550
Roggenstroh	100	„	—
Heu		„	—
Haferstroh	„	„	—
Weizenstroh	„	„	—